

*Intensivbehandlungs-, Notfall- und Operationszentrum des Berner Inselspitals,
Einweihung der ersten Bauetappe*

Medienkonferenz vom 16. November 2007

Die Bedeutung des INO für das Inselspital

Dr. oec. publ. Urs Birchler, Direktionspräsident Inselspital

Bauen hat immer mit Zukunft zu tun – Sanieren nicht unbedingt. Wenn wir heute die erste Etappe des neuen Intensivbehandlungs-, Notfall- und Operationszentrums INO offiziell übernehmen, ist das ein Schritt in die Zukunft. Geplant und gebaut ist das INO als Sanierung der veralteten Operations-Einheiten im Inselspital. In Tat und Wahrheit ist das INO aber mehr als ein Ersatz – es ist ein zeitgemässer Spitalbau mit vielen Visionen für die Zukunft.

Das ist kein Luxus, sondern zwingende Notwendigkeit. Denn die Medizin entwickelt sich mit einer wesentlich höheren Geschwindigkeit als die Gebäude und deren Erneuerung. Das ist ein Paradoxon. – Mit dem INO haben wir es wenigstens teilweise gelöst. Durch die Flexibilität des Gebäudes werden wir in Zukunft – nach unserem heutigen Stand der Voraussicht – in der Lage sein, schneller auf Veränderungen zu reagieren. Mit dem INO treten wir also ein in eine neue Ära. Wenn alles so kommt, wie wir heute glauben, werden wir sehr viel länger vom INO profitieren als nur die nächsten 20 Jahre.

Das INO ist für das Inselspital ein entscheidender Faktor, um in den nächsten Jahren als Universitätsspital am Ball bleiben zu können. Um uns auch in den nächsten Jahren, national und international ganz vorne zu positionieren.

Das ist ein Muss für das Inselspital. Denn auch als Spital mit öffentlichem Auftrag, vor allem als Universitätsspital, sind wir der Konkurrenz ausgesetzt. Auch wir bewegen uns im Markt, auch wir müssen unsere Position festigen und behaupten. Das bedeutet Konkurrenz. Dieser Wettbewerb ist es schliesslich, der in der Medizin mit zur schnellen Entwicklung und damit zu besseren Leistungen für die Patientinnen und Patienten beiträgt. Leistungs-Wettbewerb führt in der Medizin nicht zu billigeren, aber zu besseren Behandlungen.

Die Infrastruktur ist dabei wesentlich. Spitzenmedizin findet nicht, oder wenigstens nicht nur, im Kopf statt. Spitzenmedizin hat direkt mit der vorhandenen «Werkstatt» zu tun. Nur wenn neue Geräte Platz finden, können neue Leistungen erbracht werden. Nur wenn die Medizinstudenten in der Praxis dabei sein können, können sie neue Methoden lernen. Der Platzbedarf ist das eine, das andere sind die Nähe und die Konzentration der verschiedenen Spezialgebiete.

Auch da erhalten wir mit dem INO eine Wirk-Stätte, die neue Möglichkeiten eröffnet. Das INO erleichtert insbesondere die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Durch die Konzentration der verschiedenen Disziplinen in einem Operationszentrum, werden neue Behandlungsmethoden vereinfacht und ermöglicht. Bisher war es so, dass die verschiedenen Fachgebiete teilweise weit auseinander lagen und gemeinsame Operationen am gleichen Patienten nur schwer oder gar nicht möglich waren. Und genau das ist eine der wesentlichen Entwicklungen in der Medizin. Immer öfter werden Operationen nicht nur von einer Disziplin, sondern

von Spezialisten aus verschiedenen Disziplinen gemeinsam durchgeführt. Mit dem neuen Operationszentrum im INO wird dies einfacher möglich sein als bisher.

Das ist auch ein Punkt, in dem sich ein Universitätsspital von Privatspitälern unterscheidet. Privatwirtschaftlich gesehen ist es nicht rentabel, mehrere Disziplinen – oder möglichst alle – in einem Behandlungszentrum zu versammeln. Dabei ist gerade das im Sinne der Patientinnen und Patienten.

Nur ein Universitätsspital kann diese umfassende Leistungspalette auf einem Campus anbieten. Das ist Spitzenmedizin zum Wohle der Patientinnen und Patienten.

Und damit sind wir bei einem weiteren Punkt angelangt, wo das INO Neues und Gutes bringt. Der Patienten-Prozess! Neben den Geräten und technischen Möglichkeiten der Räume sind die Prozesse für den Patienten entscheidend. Nicht nur für sein Wohlbefinden, sondern auch für seine Heilungschancen. Hier geht das INO wirklich neue Wege.

Das INO wurde so zu sagen vom Bett aus geplant. Vom Bett aus deshalb, weil die meisten Menschen, die ins INO kommen, eben in einem Bett sind. Zuerst wurden alle innerbetrieblichen Prozesse ausgeblendet und nur der Patienten-Prozess betrachtet. Woher kommt der Patient, was braucht er wann, wohin muss er dann gebracht werden und wie machen wir das möglichst sicher, einfach und komfortabel. Erst dann wurden die Betriebsprozesse wieder in Betracht gezogen und um die optimierten Patientenprozesse herum organisiert. Das Ergebnis ist ein Behandlungszentrum, das in erster Linie den Insel-Patientinnen und -Patienten gerecht wird und ihnen die beste Behandlung sichert.

Zwei Beispiele sind der Zentrale Aufwachraum im Operationszentrum und die Intensivbehandlungsstation. Bisher lagen diese drei Abteilungen verhältnismässig weit auseinander. Der Operationstrakt West und die Intensivbehandlung beispielsweise rund 200 Meter und 3 Stockwerke höher. Das tönt nach wenig, ist aber im Spitalalltag eine halbe Weltreise. Wenn ein Patient nach der Operation auf der Intensivstation liegt und dann noch einmal – vielleicht notfallmässig – operiert werden muss, können hier Minuten oder sogar Sekunden entscheidend sein für den Ausgang des Eingriffs.

Solche Überlegungen standen bei der Planung des INO im Vordergrund und konnten in der Realisierung überzeugend gelöst werden.

Mit dem INO verfügt das Inselspital über eine Einheit, die heutige Spitzenmedizin entscheidend unterstützt und über ein Zentrum, das ganz auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten abgestimmt ist. Alle zentralen Bereiche liegen hier konzentriert, horizontal und vertikal optimal verbunden, zusammen. Damit sind wir noch besser in der Lage, Spitzenleistungen zu erbringen und dadurch auch das gute Image und die Marke Inselspital weiter zu entwickeln.

Einen wesentlichen Vorbehalt muss ich jedoch machen. Ihnen allen ist bekannt, dass wir heute erst die 1. Etappe einweihen. Erst mit dem Endausbau – das wird gemäss Planung 2011 sein – werden sämtliche Vorteile des INO zum Tragen kommen. Heute ist der wichtigste Schritt getan, dass diese Zukunft Realität werden wird.

Ich bin überzeugt, dass das Inselspital mit dem INO die Wirk-Stätte bekommt, die wir brauchen und die auch dieser Kanton braucht.